

Auf Streifzug durch die Musikstile

Herzogenbuchsee A-cappella-Band «Voxtasy» überraschte im alten Schlachthaus mit vielseitigem Programm

Stimmgewaltig, abwechslungsreich und humorvoll – das sind «Voxtasy» aus Bern. Die wild zusammengewürfelte A-cappella-Gruppe sorgte am Samstagabend im alten Schlachthaus in Herzogenbuchsee mit dem Programm «öppis runds» für gediegene Unterhaltung.

BETTINA NÄGELI

Noch plaudern die Leute entspannt miteinander, trinken ein Bier oder schlürfen einen Mojito. Dann geht das Licht aus. Spannung liegt im alten Schlachthaus in Herzogenbuchsee, erwartungsvolle Freude erfüllt den Raum. Aus einigen Ecken ist noch ein leises Flüstern zu vernehmen. Ein Scheinwerferstrahl erhellt plötzlich die Bühne, und die nahenden Schritte lassen verlauten, dass das Programm sogleich beginnt.

Was in den nächsten 100 Minuten folgt, ist ein Streifzug durch musikalische Welten, geleitet von «Voxtasy» aus Bern. Auf den ersten, flüchtigen Blick scheinen die beiden Sängerinnen und die drei Sänger so gar nicht zusammenzupassen. Auf den zweiten Blick, oder genauer, beim Zuhören, wird deutlich, was die fünf verbindet: das Singen. So verschieden die Persönlichkeiten erscheinen, so facetten- und abwechslungsreich präsentiert sich auch ihr Programm. Kurz: Was sich dem Publikum bietet, ist «öppis runds».

Die Stimme als Werkzeug

«Bum, bum, bum» ertönt der pulsierende, fordernde Technorhythmus. Nein, nicht aus wummernden Boxen, sondern einzig aus den Kehlen der A-cappella-Sänger. Von der Technoversion von «Alli mini Änteli» geht die



STIMMENGEWALTIG Die Band «Voxtasy» drückt Coverversionen ihren eigenen Stempel auf. MADDALENA TOMAZZOLI HUBER

musikalische Reise weiter. Über Schlager wie «Schuld war nur der Bossa Nova» und Volkslieder à la «Schönster Abendstern» bis hin zum rockigen «Riders on the Storm» und dem Rock'n'Roll-Klassiker «Bye Bye Love» entföhren «Voxtasy» das Publikum in die unterschiedlichsten Klang- und Rhythmuswelten. Auch vor Latin-Jazz, französischen Chan-

sons und italienischen Canzoni macht die Gruppe keinen Halt. Die meisten Stücke sind Coverversionen – veredelt mit dem Stempel von «Voxtasy».

Brillieren, als Einheit und einzeln

Die vermeintlichen Gegensätze verschmelzen auf der Bühne zu einem unzertrennbaren Ganzen. Mal entlocken die

ausgebildeten Sänger Markus Kocher (Tenor), Susann Rieben (Mezzosopran), Marc Jenni (Bariton/ Tenor), Yvonne Baumer (Mezzosopran) und Aadhar Zimmermann (Bass) ihren Kehlen leise und sanfte Töne, um im nächsten Moment auszubrechen und sich ganz der Stimmgewalt hinzugeben. Einmal harmonieren sie als starke Einheit,

ein ander Mal brilliert der Einzelne. «Voxtasy» lassen keinen Zweifel an der Fertigkeit im Umgang mit ihrem Werkzeug, der Stimme. Als einziges Instrument findet sich auf der Bühne die Stimmgabel, um jeweils kurz vor Beginn eines neuen Stückes zu ihrem Einsatz zu kommen.

Ein Blick in die Zuschauergruppe zeigt aufmerksam

schauende, Wort und Klang folgende Gesichter. Immer wieder huscht ein Schmunzeln über diese oder sie verwandeln sich gar in lachende Mienen, was der wohl dosierten Komik des Programms zuzuschreiben ist.

«Glück und harte Arbeit»

«Draussen auf der Strasse hätten wir uns wahrscheinlich niemals kennen gelernt», meint Markus Kocher nach dem Konzert und spricht damit die gegensätzlichen Charaktere von «Voxtasy» an. Gefunden hat sich die A-cappella-Gruppe vor sechseinhalb Jahren über ein Inserat. «80 Leute kamen zum Vorsingen, stimmlich haben wir fünf am besten harmoniert», blickt Kocher zurück auf die Anfänge.

Dass es trotz der persönlichen Verschiedenheit zwischen den Sängerinnen und Sängern geklappt hat, «ist harter Arbeit und auch etwas Glück zu verdanken», sagt er weiter. Ziel von «Voxtasy» sei es, die Menschen mit ihrem Gesang zu berühren und einen «bleibenden Eindruck» zu hinterlassen.

Dass ihnen dies im alten Schlachthaus gelungen ist, zeigt der kaum enden wollende Applaus nach dem Verstummen der letzten Töne. «Auch ohne Strom lässt sich tolle Musik machen», freut sich Besucher Christian Zaugg aus Inkwil über den Auftritt der A-cappella-Gruppe.

Hanni Rutz bekam die Karten für das «Voxtasy»-Konzert von ihrem Mann zum 65. Geburtstag geschenkt: «Ich bin wirklich überrascht. Ich kannte ja die meisten Stücke, aber die Gruppe hat jedem ihre eigene Note gegeben.» Ein Funken des Charmes, den «Voxtasy» hinterlassen haben, bleibt auch noch zurück, als sich die Zuhörer hinaus in die dunkle, kalte Herbstnacht begeben.